

# Wahlsprüche für die Schuljugend

Autor(en): **Christoffel, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865838>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Frage: Kann „rauh“ und „reiben“ verwandt sein? Nimmer. Dagegen: „Licht“, richtiger geschrieben „Liecht“, und lat. lux?

Die fünfte Reihe mag hier noch unerörtert bleiben. Für die 6 Klassen der wenigen reduplizierenden Zeitwörter bemerken wir nur noch, daß wahrscheinlich ihre alten Präterita Präséntia geworden sind, wie dieses bei mehreren Zeitwörtern unleugbar nachgewiesen werden kann, und daß wir also bei ihnen im Präsens suchen müssen, was wir dort im Präteritum gefunden haben. Ihr Vokal des Präteritums „ei“, bei allen 6 Klassen, scheint aus der alten geschwundenen Reduplikation erwachsen zu sein. „Fallen“ machte „faisal“, jetzt „fiel.“

Wahlsprüche für die Schuljugend, von R. Christoffel, Lehrer an der Sekundarschule in Kleindietwyl, Kanton Bern.

Vorbemerkung. Hiemit biete ich Euch, liebe Mitarbeiter im Jugendgarten des Herrn, ein paar Samenkörnlein, damit Ihr sie pflanzen möget in die Herzen der Jugend. Es gab eine Zeit, in der auf dem Grunde des geselligen Lebens schöne Blumen voll Lebensweisheit und frommen Sinnes blühten. Sinnreiche Sprüche zierten die Häuser und hießen den Erdbewohner der Wandelbarkeit alles Irdischen und der ewigen Heimat gedenken. Das goldene ABC in der Schule, der Hausseggen in der Wohnstube boten der Jugend und dem Alter Anweisungen, wie man fromm leben solle, damit man getrost und freudig sterben könne. Ein Schatz tiefgefühlter Lebenserfahrungen vererbte sich in sprichwörtlichen und bildlichen Redensarten von Vater auf Sohn, von einem Geschlechte zum andern. Unter dem Froste einer geschwägigen Verstandesbildung und Nützlichkeitskrämerei sind diese Blüthen untergegangen. An der Stelle des Haussegens steht der Wandkalender mit Reiseroute und Geldtarif; an den Häusern glänzt ein Affekuranzschild statt des kräftigen „Bewahre Gott vor Feuer

und Gefahr“ und im Leben finde ich, statt der lebenskräftigen Blumen der Sprichwörter, dürre Häckerlinge einer kraftlosen Politik und dummkluge Wohlfahrtsregeln eines stumpfen Materialismus. Ob das Herz so froh und der Mensch so getrost dabei sei? Ich glaube es kaum. Darum bitte ich Euch, Lehrer und Jugendbildner, vergesst nicht unter dem vielerlei Nützlichen auch die Blumen der Frömmigkeit und ächter Lebensweisheit in die Herzen der Jugend zu pflanzen. Ein paar Samenkörnlein dazu erhaltet Ihr in folgenden Sätzen mit dem Wunsche, sie mögen lebenskräftig sein, und mit dem Gebete, daß Gott auch zu dieser kleinen Saat seinen Segen verleihe.

Wohl dem Menschen, der da Lust hat zu dem Gesetze des Herrn; er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht, — was er thut, geräth ihm wohl!

1. Die Furcht des Herrn macht das Herz fest und fröhlich; darum beginne den Tag mit dem Aufblicke zu Gott und mit ernstem Gebete. — Gott, der Geber alles Guten, sei Dein Gedanke, wenn Du zu Tische gehst, Gott, dessen Auge immer wacht, wenn Du Dich schlafen legst; stets habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte Dich, daß Du in keine Sünde willigst, noch thust wider Gottes Gebote!

2. Gott schauet Dich, wo Du gehst und stehst. Er erkennet Deine Gedanken; darum wandle aufrichtig und offen vor Ihm, rede die Wahrheit und hasse Heuchelei und Lüge! Wie Du fühlst und denkst, so sprich, und bedenke, der Teufel ist der Vater der Lüge!

3. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie schauen Gott! — Rein bewahre Dein Herz vor bösen Gedanken, rein sei Deine Rede, rein Deine Sitten, rein Deine Handlungen, rein Dein Körper, rein Deine Kleidung. Alles, was Dich umgibt, sei ein Spiegel Deiner reinen Seele!

4. Gott ist ein Gott der Ordnung. Halte Ordnung in Deinem Herzen und in Deinen Gedanken, damit Du bleibest in Gott! Ordnung ist der Weg zum

Glücke, Unordnung zum Unglücke; darum übe Dich früh zur Ordnung in allen Deinen Geschäften, damit Du nicht später Deine Unordnung beweinen müßtest!

5. Eins sei das Ziel Deines Lebens: wähle Dir einen Beruf, und wie Dein Blick das Kleinod Deiner himmlischen Berufung fest hält, so behalte auch im Auge Deinen irdischen Beruf! Wer Vielerlei will und nach Mancherlei strebt, gleicht dem Flusse, der sich weit ausbreitet und im Sande sich verliert; wer nur ein Kleinod anstrebt, stärkt sich im Streben und erreicht sein Ziel. Was nicht Deines Amtes ist, da laß Deinen Vornitz, denn Dir ist mehr befohlen, als was Du ausrichten kannst!

6. Eins thut Noth, daß man wisse, was man wolle, und das Zweite, daß man thue, was man solle. Hast Du bedacht, was Du willst, so greife rüstig an: frisch gewagt ist halb gewonnen, frisch angefaßt ist halbe Arbeit gethan. — Nur dem rüstigen Schaffen erblüht die freudige That!

7. Ein Ziel haben wir alle. Ein Weg führt Dich zum Himmel: Treue in Deinem Berufe; darum sei Deine Speise, zu thun den Willen des Vaters im Himmel, und zu vollenden das Werk, das er Dir aufgetragen hat!

8. Alles hat seine Zeit. Benutze die Zeit, sie ist das köstlichste und zugleich das flüchtigste Gut. Morgenstunde hat Gold im Munde! darum früh auf, frisch Dein Tagewerk mit Gott begonnen; der Zauderer kommt immer zu spät, erreicht nimmer das Ziel; wann die Stunde schlägt, eile, wo die Pflicht Dich hinruft, versäume die gute Stunde nie, sie fliehet schnell davon, und vergebens gaffst Du ihr nach! Hast Du die ernste Stunde benutzt; so genieß' auch die fröhliche — freue Dich, Jugend, aber freue Dich in dem Herrn!

9. In einem gesunden Leibe sei eine gesunde Seele; darum übe Deine Körperkraft, damit Dein Leib werde ein rüstiger Diener Deines Geistes; fliehe die Weichlichkeit, denn sie ist eine Schwester der Feigheit und Niederträchtigkeit!

10. Einsam gehet das Raubthier, es lauert beständig auf seine Beute; einsam faulenzet das Faulthier;

der Mensch lebt im Kreise seiner Brüder, freut sich mit ihnen, trauert mit ihnen. Sei weder ein Raubthier, noch ein Faulthier, freue Dich, strebe mit Deinen Brüdern!

11. Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Höhlen, der Mensch hat eine Heimat; gedenke Deiner Heimat, wo Dir die ersten Blumen blühten und Du zum ersten Male zum Himmel schautest und betetest: Unser Vater, der Du bist in dem Himmel. Wer seine irdische Heimat vergißt oder sie verachtet, ist der himmlischen Heimat nicht werth!

12. Die Menschen sind Kinder eines Vaters und haben einen Beruf: diesem Vater ähnlich zu werden. Der himmlische Vater läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte; darum thue auch allen Deinen Mitmenschen Gutes, auf daß Du ein Kind Gottes seiest.

13. Halte Friede mit Jedermann und vertrage Dich mit Deinen Brüdern! Das reisende Thier wird in einem eisernen Zwinger herumgeführt; das Gleiche sollte man mit einem zanksüchtigen Menschen thun, nur sollten die Stäbe des Zwingers glühend sein, damit er fühle, was er den Menschen sei!

14. Verleumde Niemanden; Leute verleumden ist ärger, denn Leute ermorden. Mörder köpft man, für Verleumder ist Rad und Galgen zu gut. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher. (Sirach.)

15. Die Engel im Himmel trauern, wenn ein Mensch fällt, die Teufel frohlocken; der gute Mensch seufzet und betet: Herr erlöse uns von dem Bösen. Traure mit den Engeln, wo Du einen Menschen sündigen siehst, bete mit den Frommen und sei nicht den Teufeln ähnlich, wenn Dein Feind fällt!

16. Wer nur Böses an seinen Brüdern sieht, ist selber nicht gut; dem Unreinen ist Alles unrein. Gewöhne Dich früh, das Böse bei Dir selbst zu suchen, bevor Du es an Anderen richtest, reiße den Balken aus dem eigenen Auge, bevor Du Deine Hand ausstreckest nach dem Splitter in Deines Bruders Auge.

17. Achte die Anstalten, die Gott zu Deiner Bildung getroffen: ehre Deine Aeltern, die Dir das Leben gegeben; gehorche Deinen Lehrern, denn Gehorsam ist ein Schmuck der Jugend. Lerne früh den Schuleinrichtungen gehorchen, damit Du stets lebest, wie das Gesetz Dir gebietet.

18. Durch das Schul- und Kirchengebäude geht für Dich der Weg zum Himmel; darum halte sie heilig und entweihe sie nicht durch leichtsinniges, wildes Wesen. Dem Thiere sind alle Orte gleich, der Mensch hat geweihte Orte, wo er besonders seinen Geist pfl eget. Sei ein Mensch!

19. Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, darum schone die Werke Gottes. Wer Thiere quält, Bäume und Saaten verderbt, ist ein Feind Gottes; wer die Werke der Menschen verderbt, ein Feind der Menschen. Sei Gott und den Menschen Freund!

20. Die Erde ist voll der Güte Gottes! Trachte Du vor Allem nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Dir Alles, was Du bedarfst, zufallen!

Wer nicht hören will, muß fühlen. Das störrige Thier wird gepeitscht, der Mensch, der dem Gesetze nicht gehorcht, von Gott und Menschen gezüchtigt. Sei gehorsam bis zum Tode, so wirst Du das Leben erben!

---

Kurzer Unterricht in der christlichen Religion für evangelische Gemeinden von J. G. Kraft, weiland Pfarrer in Köln am Rhein. Dritte, verbesserte Auflage. Essen, bei G. D. Bädeker, 1841.

Ein Katechismus gewöhnlicher Art, der alle Hauptstücke der christlichen Glaubens- und Sittenlehre enthält, in der Ordnung, wie sie in den gewöhnlichen dogmatischen und Moralkompendien vorkommen. Denjenigen, welche in bequemer, ausführlicher Weise nach den eingelernten Lehrsätzen ihren Unterricht ertheilen, mag dieser „kurze Unterricht“ als ziemlich brauchbarer Leitfaden die-